

Ende einer Ära Schnellecke – der Mensch

Rolf Schnellecke wurde am 12. September 1944 in der damaligen Stadt des KdF-Wagens geboren. Er machte am Theodor-Heuss-Gymnasium Abitur, ließ die Wolfsburg Saga schreiben und hielt sein wahres, privates Leben aus den Schlagzeilen geschickt heraus. Er ist einer von uns.

16 Jahre an der Spitze der Stadt

Die Lebensdaten von Rolf Schnellecke

1944

Rolf Schnellecke wird am 12. September in der Stadt des KdF-Wagens geboren (heute Wolfsburg).

1964

Abitur am Theodor-Heuss-Gymnasium. Danach Studium der Rechtswissenschaften und Betriebswirtschaftslehre in Göttingen und Hamburg.

1970

Erste Juristische Staatsprüfung in Hamburg.

1975

Große Juristische Staatsprüfung.

1975 bis 1978

Persönlicher Referent des Wolfsburger Oberstadtdirektors Werner Hasselbring.



1979 bis 1981
Dezernent/Dezernatsleiter bei der Bezirksregierung Braunschweig.

1981 bis 1984
Referent Niedersächsisches Innenministerium.

1984 bis 1986

Referatsleiter Wirtschaft, Finanzen, Internationale Beziehungen in der Niedersächsischen Staatskanzlei.

1986 bis 1990

Leiter der Präsidial- (später Kabinetts-) Abteilung der Niedersächsischen Staatskanzlei.

Juni 1990

Leiter des Planungsstabs der Niedersächsischen Staatskanzlei, teilweise Freistellung für die Bezirksregierung Magdeburg.

September 1990 bis Januar 1992

Entsendung nach Magdeburg, Leiter des Arbeitsstabs zum Aufbau der künftigen Landesregierung.



Rolf Schnellecke mit VFL-Maskottchen Wölfi.

1992

Beurlaubung als Niedersächsischer Landesbeauftragter auf eigenen Wunsch. Ehrenamtlicher Präsident des VfL Wolfsburg.

23. November 1994

Wahl auf sechs Jahre zum Oberstadtdirektor Wolfsburgs.

2. Mai 1995

Amtsantritt als Oberstadtdirektor in Wolfsburg.

18. Februar 2001

Wahl auf fünf Jahre zum Oberbürgermeister Wolfsburgs.

24. September 2006

Wiederwahl auf acht Jahre zum Oberbürgermeister Wolfsburgs.

Seit 13. September 2008

Honoraryprofessor für Verwaltungsmanagement an der Technischen Fachhochschule Wildau/Berlin.

6. April 2011

Erklärung Rolf Schnelleckes, zum Jahresende 2011 sein Amt als Oberbürgermeister abzugeben. kvo

Geboren und aufgewachsen: hier

Helfer in der Spedition – Abitur am Theodor-Heuss-Gymnasium – Persönlicher Referent in den 1970er-Jahren



Kraftvoll die rechte, beredt offen die linke Hand eines smarten Mannes, 1995.

Von Hans Karweik

WOLFSBURG. Von dieser Zeit spricht Oberbürgermeister Rolf Schnellecke nicht gern, auch wenn er in ihr geboren worden ist: am 12. September 1944 in der damaligen, 1939 gegründeten Stadt-des-KdF-Wagens. Er ist damit der erste Oberbürgermeister, der in dieser Stadt auch geboren wurde. Sein Vater Albert Schnellecke ließ sich von der Stadtgründung bei Fallersleben anlocken und als Fuhrunternehmer hier nieder.

44 Jahre lang, von 1949 bis 1993 leitete Margarete Schnellecke die aufblühende Spedition. Neben der Schule, Rolf Schnellecke machte 1964 das Abitur am Theodor-Heuss-Gymnasium, half er seiner Mutter. Dann verließ der junge Schnellecke vorerst Wolfsburg. Er studierte bis 1975 Rechts- und Wirtschaftswissenschaften in Göttingen und Hamburg. Und kehrte danach zurück in seine Heimatstadt. Als Städtischer Rat und persönlicher Referent des damaligen Oberstadtdirektors Werner Hasselbring.

Bis 1978 blieb er, ein angesehener, aufstrebender junger Jurist, in städtischen Diensten. Mit seinem Weggang, so das Flur-Ondit im Rathaus, sei es zum Fall Hasselbring gekommen. Dieser wurde später abgewählt. Auch mit den Stimmen seiner Partei, der SPD. Schnellecke war da längst in der Bezirksregierung Braunschweig, dann in der Staatskanzlei in Hannover tätig. Wirtschaft, Finanzen, Internationale Beziehungen waren seine Aufgaben.

Dort war er auch von 1986 bis 1990 Leiter der Kabinettsabteilung. 1990 erst trat er in die CDU ein.

Als das SED-Regime zusammenbrach, ging er nach Magdeburg, um dem neuen Bundesland Sachsen-Anhalt beim Aufbau demokratischer Strukturen zu helfen. Schnellecke suchte die Herausforderung und verstand berufliches Handeln auch als Dienst am demokratischen Staat.



Rolf Schnellecke wurde 1951 in Wolfsburg eingeschult.

Fotos: Archiv/Helmke (3), privat

Die Wolfsburg-Saga – Geschichte einer jungen Stadt

Fünf Jahre ohne Gewerbesteuern der Auto-Industrie überdauert – Internationalität als Trumpfkarte gespielt

Von Hans Karweik

WOLFSBURG. Der Kauf der drei Jahre leer stehenden Nordhoff-Villa auf dem Steimker Berg, die Mitgründung der Margarete-Schnellecke-Stiftung, die Rede vor dem italienischen Parlament in Rom – Rolf Schnellecke hat als Privatmann wie als Politiker immer gewusst, worauf es in Wolfsburg ankommt.

Er kennt diese Stadt, er ist in ihr aufgewachsen. Und er war sich im Klaren darüber, dass gilt, was Oskar Herbert Hahn 1952 in den WN schrieb, „dass dieses einzigartige Stadtgebilde Wolfsburg so ganz und gar mit dem Volkswagenwerk verknüpft ist und seine materielle Existenz fast ausnahmslos von ihm ableitet“. Wolfsburg war Schnelleckes plakative Antwort, die ihn zugleich

als Werbestrategen auswies.

So verbindet Rolf Schnellecke seine Liebe zur Heimatstadt, seine tiefen Kenntnisse über ihre Strukturen mit seinen beruflichen Qualifikationen und seiner Fähigkeit, vorausschauend zu denken sowie taktisch und strategisch zu handeln. Er engagiert sich für den VfL Wolfsburg in führender Position im Verein, tritt auf, wo die Bürgergesellschaft ihren sichtbaren Ausdruck findet. Gleich, auf welchem Gebiet. Und er leitete eine neue Wohnungs- und Wirtschaftspolitik ein, so dass vielfach anerkennend von der „dritten Stadtgründung“ gesprochen wird.

Dafür stehen Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor, Phaeno, Allerpark und in den Designer Outlets. Mitte der 1990er-Jahre konnte die Stadt sogar fünf Jahre ohne Gewer-



Mit Bundeskanzler Gerhard Schröder (links), VW-Vorstandsvorsitzendem Ferdinand Piëch (Mitte), Oberbürgermeister Werner Schlimme (rechts), 1995.

besteuern von VW ihre kommunalen Aufgaben „unter Schmerzen“ erfüllen. Inzwischen geht es um die Wohlfühlstadt, um Schulen, Kindertagesstätten und Kultur. Rolf Schnellecke fand dabei viel Gefallen an Bildung und Bildungseinrichtungen, aber auch an den kulturellen Angeboten. So trat er als Rezitator in der Rilke-Show des Tanzenden Theaters im Phaeno auf.

In der Internationalität sieht der Oberbürgermeister eine Trumpfkarte dieser Stadt, die sich durch italienischen Charakter hebt, aber auch andere Nationen einbindet, auch andere Religionen. Nicht zuletzt ist es das Verdienst dieses Mannes, kühne Ideen umzusetzen: wie die Wolfsburg Saga, ein Buch über diese Stadt, geschrieben vor allem von Autoren aus dieser Stadt.

Öffentliches Interesse am öffentlichen Mann

Rolf Schnellecke verbirgt sein privates Leben – Keine Schlagzeilen über Urlaub, Ehekrisen, Hobbys

WOLFSBURG. Alles dicht. Nur Benito Marrone gelingt es immer wieder, Nachschub zu bringen. „Vini d'Italia“ beköstigt die Gäste im großen Garten der ehemaligen Nordhoff-Villa, seit 1996 Domizil der Familie Schnellecke. Es ist der 12. September 2010, es sind milde 25 Grad Celsius. Die Gäste aus Berlin, Hannover, vor allem aus Wolfsburg, aus Kultur und Kirche, Politik und Parteien, Wirtschaft und Gewerkschaft, Handwerk und Handel genießen den Wein, das italienische Essen, die zwanglosen Gespräche, das sonnige Wetter.

Rolf Schnellecke feiert seinen 66. Geburtstag. Privat. Soweit privat, als er alle Kosten trägt. Öffentlich, weil die Gäste wichtige Leute sind: Martin Winterkorn, Vorstandsvorsitzender von VW, Bernd Althusmann,

Kultusminister in Hannover... So richtig hat Rolf Schnellecke nie die Trennlinie zwischen Privatmann und Politiker gezogen. Vielleicht gibt es sie auch gar nicht. Aber sein wahres Privatleben ist unbekannt geblieben. Er geriet in die Schlagzeilen wegen Amtsentscheidungen, seiner „Außenpolitik“, seines Engagements, seines Transport-Konzerns und auch der Stadtwerte-Affäre, aber niemals wegen privater Fragen.

Die grandios gefeierte Hochzeit seiner Tochter, die Scheidung von seiner ersten Frau sind kaum Nachrichten geworden. Wenig bekannt ist, was er macht, wofür er sich interessiert. Rolf Schnellecke hat es vorzüglich verstanden, das öffentliche Interesse auf den öffentlichen Mann zu lenken und damit vom privaten Menschen abzulenken. k-k



Redaktionsbesuch in den WN, damals noch in der Kleiststraße (v. l.): Redaktionsleiter Eberhard Rohde, Rolf Schnellecke, Manfred Günterberg (persönlicher Referent) und der designierte Redaktionsleiter Michael Strohmann, 1995.